

Fotos des Tages



„Basislager im Himalaya? Irrtum – ein Camp am Piz Val Gronda in der Samnaungruppe“, schreibt uns Bernhard Kirchner aus Rum.



Sonntag, 4. November: Ein Heuschreck ist auf dem Teller mit Kinderschnittzel und Ketchup gelandet und Christian Winder hat ihn fotografiert.



Blick zum Schwarzen Stein im Ginzling – Karin Bathelt aus Gerlos hat diese interessante Perspektive gewählt.

Briefkasten

Bekannte Kreuzung

Von Stefanie Kammerlander

Die Briefe zum Thema Grassmayr-Kreuzung stapeln sich, Für und Wider wechseln sich ab, Anrainer erzählen von ihren Sorgen und Nöten. Und wir versuchen, möglichst viele Meinungen zu platzieren. Dabei lockern wir eine Regel der Leserforum-Seite: Normalerweise kommen hier *TT*-Leser aus dem ganzen Tiroler Landl zu Wort. Momentan sind wir leicht „Innsbruck-lastig“ – und doch wieder nicht. Schließlich kennt ganz Tirol die brisante Kreuzung.

kammerlander@tt.com



Thema: „Ausbau der Grassmayr-Kreuzung“, *TT*.

Bei der samstäglichen Demonstration zur Frage „Grassmayr-Kreuzung“ nahmen nach Zeitungsbericht nur etwa 100 bis 120 Personen teil. Wenn man die „Offiziellen“ abzieht, bleibt nicht mehr viel, außer den bekannten Neinsagern und Verkehrsromantikern, die ein Jahrhundertprojekt um jeden Preis zu Fall bringen wollen.

Es fehlten bei der Demonstration die alteingesessenen Bürger von Alt-Wilten, die seit Jahrzehnten die Lösung der Grassmayr-Kreuzung herbeisehnen. Es ist für jeden verantwortungsvollen Bürger von Alt-Wilten einsichtig,

dass das Problem gelöst werden muss und im 21. Jahrhundert auch gelöst werden kann. Die romantische Vorstellung von einer verkehrsberuhigten Allee wird sich in der Realität nicht spielen; der Stau wird noch größer und die Luftverschmutzung noch deutlicher werden. Die genannten 60.000 Autos pro Tag sind durch nichts beweisbar. Man könnte auch die Unterführung bei der Mandelsbergerstraße wieder zuschütten? Es wäre interessant, was die die dort lebenden Bürger dazu sagen würden.

Auch bei der Grassmayr-Kreuzung – die wichtigste Nord-Süd- und West-Ost-Verbindung seit Menschengedenken – hat es vor Jahrzehnten

bereits eine Fußgänger- und Fahrzeugunterführung von Nord nach Süd gegeben.

Die alteingesessenen Bürger von Alt-Wilten können nur hoffen, dass sich die dafür (Grün-)Verantwortlichen nicht vor den Karren einer Minderheit spannen lassen, sondern eine zeitgemäße und effiziente Lösung finden werden. Denn wir leiden sehr unter dem Autoverkehr insbesondere von Ost nach West, unter den Abgasen und der Rücksichtslosigkeit der Autofahrer. Darum brauchen wir die Unterführung!

Dr. Konrad Grass, 6020 Innsbruck

M ich beschäftigt die Frage, warum die Unter-

tunnelung mehr Verkehr anlocken sollte. Wir haben nur zwei direkte West-Ost-Verbindungen, die Autobahn und den Südring, und ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand ohne Notwendigkeit diese Verbindungen nützt.

Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass ein zügiger Verkehr mehr Umweltbelastung bringt als das dauernde Stop-and-go im Stau und an den Ampeln. Wir haben ja schon zwei Tunnel am Südring, die anstandslos funktionieren. Das Argument der Verkehrsanlockung ist bei uns schon Standard, wenn irgendwo ein Ausbau geplant ist.

Helene Wolf
6020 Innsbruck

Baby des Tages



Brigitte und Andreas Hausberger mit ihrem Dominik. Foto: Zimmermann

Babyglück mit Dominik

Innsbruck, Weer – Über ihr erstes Kind, einen Stammhalter, freuen sich Mama Brigitte und Papa Andreas Hausberger aus Weer. Der süße Dominik ist am Allerheiligentag in der Innsbrucker Klinik auf die Welt gekommen. Seine ersten Daten: 2840 Gramm und 44 Zentimeter. (*zip*)

Eine stadtnahe Aushubdeponie würde unnötige Lkw-Kilometer einsparen

Thema: „Deponie-Protest erreicht Wien“, *TT* vom 31. 10.

Ich fände es gut, wenn dieses Thema speziell von den Umweltschützern etwas nüchterner und seriöser diskutiert würde. Eigentlich müsste jeder Naturschützer sich über eine stadtnahe Aushubdeponie freuen, da so Hunderttausende unnötige Lkw-Kilometer eingespart werden könnten.

Oder macht es Sinn, den Aushub von Baustellen durch halb Tirol zu karren?

Wäre es nicht besser, gemeinsam eine nachhaltige, möglichst schonende Variante zu erarbeiten, bei der nach der Renaturierung wieder ein naturnaher, grüner Lebensraum entsteht? Aus diversen Kraftwerksprojekten weiß man ja, dass nach der Umsetzung ein hochwertiger, natür-

licher Lebensraum entstehen kann. Man sollte nicht von vornherein gegen solche Projekte sein. Ich glaube nicht, dass es seitens der Betreiberfirma an Kompromissbereitschaft mangelt. Denn eins muss klar sein: Wo Häuser und Wohnungen gebaut werden, entsteht Aushub.

Andreas Thrainner
6346 Niederdorferberg

Für gute Luft müsste auch der Hausbrand deutlich beschränkt werden

Thema: „Tempo 100 wird gefordert“, *Tiroler Tageszeitung* und Leserbrief.

Der „Hunderter“, also das Fahren von max. 100 Stundenkilometern auf der A 12, ist wohl notwendig (Pkw produzieren heute ungleich mehr Schadstoffe als moderne Lkw), auch wenn es mich – wie sicher sehr viele Autofahrer – stört.

Da geht es mehr um das Gefühl, nicht mehr „richtig“ fahren zu können, als um ein paar Minuten mehr Fahrzeit und um die Frage, warum man eigentlich eine Autobahnvignette zahlen muss, wenn man ohnehin nicht schneller fahren darf als auf der Landstraße.

Wenn die Politik aber wirklich etwas gegen Staub und Stickoxide tun wollte (und

nicht nur den Machterhalt oder den medienwirksamen Gag im Auge hätte), muss unbedingt der Hausbrand – also der völlig filterlose Holz- oder Kohlenofen, der Ölbrenner usw. – beschränkt werden. Auch wenn diese Maßnahme noch unpopulärer wäre als der „Hunderter“!

Dr. Martin Nagiller
6330 Kufstein

Die Gans zu Martini und der Respekt vor Tieren

Thema: „Ach, das Gansl wartet“, *TT*, Glosse vom 5. November.

Der kurze Artikel von Michael Sprenger in der *TT* gibt zu denken: Handelt es sich hier um die Meinung des Verfassers oder ist diese Art zu denken bereits Teil unserer verkommener westlichen Kultur?

Der Verfasser freut sich überschwänglich darauf, endlich den „Klassiker“, das „Ganserl“, ins Rohr zu schieben und sich dem Genuss hinzugeben! Er macht sich Gedanken über die Beilagen und

will keine weiteren Debatten darüber hören. Er macht sich Sorgen darüber, dass die Gans samt Beilagen zu viele Kalorien haben könnte und er seine Fettpölsterchen anschließend durch Sport oder Fasten wieder loswerden müsste. Außerdem bezeichnet er Menschen, die auf so etwas hinweisen, als „Spaßverderber“. Zum Schluss rät er, diese Glosse einfach nicht zu lesen, um sich den „Spaß“ am Gänsebraten nicht verderben zu lassen.

Was ich schmerzlich in diesen Zeilen vermisste, ist der

Respekt vor dem Essen, der in manch anderen Kulturen scheinbar noch vorhanden zu sein scheint. Aber hier geht es anscheinend nur mehr darum, hemmungslos zu genießen und sich nur ja keine Gedanken zu machen, woher denn das Essen kommt, ob „das Ganserl“ etwa sein Leben dafür lassen musste und ob wir deshalb vielleicht Respekt vor so einem Lebewesen haben sollten oder ob wir nicht vielleicht sogar dankbar dafür sein sollten, dass es uns so gut geht und wir unser Essen jederzeit im Überfluss zur Ver-

fügung haben. Hauptsache man kann genießen, genießen, genießen! Alles andere scheint dagegen vollkommen unwichtig zu sein!

Roman Pellegrini, 6200 Jenbach

Ernährungsmediziner raten aus rein gesundheitlichen Gründen, sich beim Gansessen einzuschränken. Dies ist aber nur ein Aspekt.

Inzwischen hat es sich bei sehr vielen verantwortungsbewussten und tierliebenden Menschen herumgesprochen, dass nur für unsere

Gier nach Fleisch wieder Millionen Gänse sinnlos umgebracht werden, wobei der Hauptteil dieser armen Tiere aus Ungarn kommt. Wir alle wissen inzwischen, dass es gerade dort jede Menge Qualzuchten gibt.

Vielleicht ist es uns möglich, uns ganz einfach mit herrlichen Knödeln und duftendem Rotkraut zu begnügen, um zu Ehren von St. Martin ein Zeichen des Erbarmens gegenüber der von uns ausgebeuteten Natur zu setzen.

Dr. Doris Renner, 6020 Innsbruck

Tiroler Tageszeitung

So wirst du ein Wetterkind der *TT*

Die Tiroler Tageszeitung sucht das tägliche Wetterkind: Kinder, die mitmachen wollen, präsentieren das Wetter auf der Titelseite der *TT*. Interessierte schicken uns per E-Mail an wetterkind@tt.com ein Foto zu sowie einige persönliche Daten (Vor- und Zuname, Adresse, Geburtsdatum, Telefonnummer). Für das Foto einfach ein ca. A3-großes Stück Papier oder Ähnliches in der Hand halten. Das Symbol wird am Computer eingesetzt.